

Welche Form der „digitalisierten Schule“ ist wünschenswert?

Die Digitalisierung an deutschen Schulen wird wohl noch ein langwieriger Prozess bleiben, wenn sich der Bund und die Länder nicht zu einer Kooperation einigen können. Dabei ist die Digitalisierung von höchster Wichtigkeit für die Zukunft der Bildung und das Wohl der Schüler.

Der Deutsche Bund stellt fünf Milliarden Euro zur Verfügung. Sein Ziel ist es, diese bis zum Jahr 2024 zu verwirklichen. Jedoch möchte der Bund nicht nur in die Hardware, sondern auch in Personal und Fortbildungen investieren, wodurch er dazu in der Lage wäre in die Schulpolitik der einzelnen Länder einzugreifen und diese zu beeinflussen. Zudem sollen zukünftige gemeinschaftliche Vorhaben von Bund und Ländern im Verhältnis zu 50 Prozent finanziert werden. Durch diesen Konflikt verlieren die das Vertrauen der Bürger und viele Schüler verlieren die Möglichkeit, mit den neuen Medien zu lernen.

Würden Bund und Länder nun doch zu einer Übereinstimmung kommen, könnte man sich eher die Frage widmen, wie die Digitalisierung an deutschen Schulen durchgeführt werden könnte. Zuerst sollten die aktuellen Probleme an den Schulen geklärt bzw. gelöst werden, bevor neue Medien angeschafft werden. An einigen Schulen, wie zum Beispiel an der Goetheschule in Neu-Isenburg, funktionieren die bereits bestehenden Computersysteme nicht so, wie sie es sollten. Von wenigen vorhandenen Laptops hat nur ein einziger einen Internetzugang. Dies ist bei der hohen Anzahl an Lehrern und Schülern problematisch. Man sollte sich vorher darum kümmern, diese Probleme zu beheben, um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden. Was macht es schon für einen Sinn, zusätzlich modernere Techniken anzuschaffen, wenn die alten nicht einmal ordentlich funktionieren? Bereits vorhandene Computersysteme sollten so gut funktionieren, dass sie niemals ausgelastet werden können. Oftmals ist es an der Goetheschule in Neu-Isenburg auch der Fall, dass sich die Computer aufhängen. Aufgrund dessen wird der Unterricht verzögert, da Schüler nun beispielsweise nicht mehr im Internet recherchieren können, da die Seiten durch das überlastete System gar nicht oder nur sehr langsam laden.

Die Digitalisierung sollte allerdings nur die weiterführenden Schulen betreffen, da es für Grundschüler erstmal wichtig ist, ein gewisses Basiswissen zu erlangen. Zudem kann es zu einer Überdosis an digitalen Medien kommen, welcher zu Verlust von Intelligenz oder zu Sehschwächen führen kann. Die Schüler verlernen durch digitale Medien auch beispielsweise die deutsche Grammatik.

Als ein neues Medium wären Laptops für die Schüler wünschenswert. Mithilfe von Laptops könnten die Schüler jederzeit während des Unterrichts etwas recherchieren und sie könnten auch wesentlich schneller und einfacher etwas mitschreiben. Ein Laptop würde also viele Hefte aber vor allem auch Bücher ersparen, welche die Schüler täglich mit sich herumschleppen. Gesundheitlich betrachtet wäre dies ein enormer Vorteil für jeden Schüler, aber auch für Lehrer. Des Weiteren könnten die Schüler jederzeit auf ältere Mitschriften zugreifen. Was auch sehr fördernd ist, ist dass beim Schreiben von Texten viel leichter etwas

korrigiert werden kann. Passend zu den neuen Laptops wären Fortbildungstage sowohl für Schüler als auch Lehrer eine grundlegende Voraussetzung. Es sollte jedem klar sein, wie man mit Laptops umgehen soll und auf was man alles für eine richtige Nutzung achten muss. Eine gewisse Sicherheit bei der Verwendung neuer Medien sollte gegeben sein. Solche Schulungen sind also von großer Wichtigkeit, damit die Lehrer sich auch trauen, einige Schulstunden mithilfe von neuen Techniken zu planen und auch durchzuführen. Außerdem lernt man durch Bildungstage, was es für Gefahren im Internet geben kann und was man berücksichtigen muss. Ausreichendes Wissen über Laptops macht deren Nutzung auch gleich viel interessanter und gibt den Schülern Spaß am Unterricht. Zusätzlich sollte es an den Schulen WLAN-Netzwerke geben, welche eine ausreichend hohe Kapazität besitzen, sodass viele Schüler gleichzeitig dieses benutzen können. Schließlich braucht jeder Laptop auch einen eigenen Internetzugang.

Des Weiteren wäre an weiterführenden Schulen das Anbringen von Whiteboards sehr vorteilhaft. Man würde sich nicht nur Kreide und den damit verbundenen Kreidestaub ersparen, sondern auch die Möglichkeit besitzen, Tafelbilder abzuspeichern. Dadurch könnte in der nächsten Unterrichtsstunde darauf zurückgegriffen werden. Durch die Laptops wäre es auch durchaus denkbar, diese an die einzelnen Schüler weiterzuleiten. Was jedoch als eine wichtige Voraussetzung zur Digitalisierung an Schulen gilt, ist Vertrauen. Man muss sich darauf verlassen können, dass die Schüler gewissenhaft mit dem Medien umgehen, da diese immerhin eine Anschaffung mit hohen Kosten wären. Beispielsweise wurden an der Goetheschule in Neu-Isenburg immer wieder Tastaturen beschädigt, indem einzelne Tasten rausgebrochen und/oder vertauscht worden sind. Die Digitalisierung steht also definitiv in Abhängigkeit mit den Schülern. Es sollte gewisse Regeln zur Nutzung von beispielweisen Computern geben, um ebenso etwas zu vermeiden.

Eine weitere sinnvolle Investition wären zum Beispiel Dokumentenkameras. Eine Dokumentenkamera ermöglicht es, ein Blatt auf eine Wand oder einen Computer zu übertagen. Somit würde man sich den Overheadprojektor und Kopien ersparen und verringert dadurch hohe Kosten. Man bräuchte auch keine Folien mehr, welche zuvor für einen Overheadprojektor erforderlich waren. Allerdings sollte man darauf achten, nicht zu viel zu digitalisieren, da zu viele Medien Lehrer und Schüler überfordern würden. Man hätte eine Reizüberflutung und wüsste nicht, womit man jetzt arbeiten sollte. Deshalb sollte man auch nicht alle Medien zur selben Zeit einführen. Der Mensch braucht erstmal eine gewisse Zeit, um sich an etwas zu gewöhnen, bevor er dazu bereit ist etwas Neues auf sich zukommen zu lassen.

Zudem kann der Unterricht auch ganz klassisch ohne jegliche Art von Medien geführt werden. Man braucht nicht immer Medien, um Schülern etwas zu vermitteln. Deshalb wäre es auch nicht sehr sinnvoll Kindles einzuführen. Klar, man würde nicht mehr so viele Bücher dabei haben, aber man verlernt auch, wie man beispielsweise etwas in einem Buch nachschlägt. Bücher sind nach wie vor wichtige Materialien, weshalb die Anschaffung von Kindles für die Digitalisierung erstmal überflüssig wäre.

Zu dem Argument, dass das Internet das eigene Denken ersetzen würde, kann man sagen, dass dies so nicht ganz stimmt. Das eigene Denken wird nicht komplett ersetzt, sondern vereinfacht. Schließlich denkt man darüber nach, was man vom Internet abschreibt. Wann man zum Beispiel Sätze umformulieren möchte, muss man auch über deren Inhalt nachdenken. Jedoch wird das eigene Denken nicht gefördert, da man sich selbst nichts erarbeitet, indem man darüber nachdenkt.

Wenn sich Bund und Länder nun nicht zum Thema Digitalisierung einigen können, wird all dies nicht verwirklicht werden können. Viele Schüler würden nicht mehr mitbekommen, wie es wäre mit Laptops, Whiteboards, etc. zu lernen und zu arbeiten. Um die Digitalisierung in Deutschland durchsetzen zu können, müssen auch Lehrer dazu bereit sein, sich auf neue Medien einzulassen und sich Zeit nehmen diese auch kennenzulernen, um anschließend im Unterricht verwenden zu können.

Maja Rost, Q1, 19.12.2018